

Beilage zu **natur&kosmos**, München, Juni 2002

Alte und gefährdete Haustierrassen II

Schweine

von Ute Hörcher



FOTO: FELDMANN

Abb. 1: Buntes Bentheimer Schwein in Freilandhaltung

Die meist hellen Hybridschweine aus den großen Schweinemastanlagen im niedersächsischen Vechta und anderswo sind bekannt. Schweinepest, Maul- und Klauenseuche, Antibiotika oder Hormone im Fleisch brachten sie ins Gerede. Aber nicht nur Fütterung und Haltung der Schweine wurden zum Gesprächsstoff (Abb. 1). Auch die Schweinerassen waren Gegenstand des Interesses. Außerhalb der Massentierhaltungsbestände werden in Niedersachsen auch andere Hausschweinerassen gehalten: Angler Sattelschweine, Bunte Bentheimer Schweine und Wollschweine (siehe Tab. 1 und 2). Waren sie vor gut 100 Jahren noch weit verbreitet, sind heute ihre Bestände und ihre Erhaltung nicht gesichert. Alle drei werden in der Roten Liste (GEH 2002 der Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierras-

sen e. V. [GEH] in der höchsten Gefährdungsstufe) geführt. Die GEH bemüht sich, diese Rassen zu retten. Ist eine Rasse erst ausgestorben, ist ihr Genmaterial für immer verloren, und damit sind auch die positiven Eigenschaften der Tiere verschwunden (GÜNTHERSCHULZE 1994).

Wollschweine

Das Wollschwein (Abb. 2) wird als die dem Wildschwein noch am nächsten verwandte Hausschweinerasse angesehen. Die arttypischen Merkmale dieser Rasse haben sich seit etwa 200 Jahren kaum verändert. Unverkennbar sind ihre langen, wolligen Borsten. Ihre Ferkel werden mit braun-weiß gestreiftem Fell geboren und ähneln damit den Frischlingen von Wildschweinen (Abb. 3).

Wollschweine haben mehr Eigenschaften mit dem eigentlichen Europäischen Wildschwein (*Sus scrofa scrofa*) gemein als alle anderen Hausschweinerassen.

Ein Blick zurück in die Zuchtgeschichte der Hausschweine zeigt, warum das so ist: Alle Hausschweine stammen vom Wildschwein (*Sus scrofa*) ab. Schon um 9000 v. Chr. wurden in Griechenland und Anatolien Hausschweine gehalten, deren Ursprung das Wildschwein war. Es gibt jedoch 32 lokale Unterarten des Wildschweines, die in drei große Gruppen eingeteilt werden. Die Vorfahren der europäischen Landschweinerassen kamen aus der Gruppe der eigentlichen Europäischen Wildschweine (*Sus scrofa scrofa*). Erst in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts führten die Engländer Chinesische Masken- bzw. Bindenschweine (*Sus scrofa vittatus*) ein und kreuzten sie mit den vorhandenen Landrassen (zit. aus NICKELS 1997). Auf dem Umweg über England gelangten die Maskenschweine ab 1820 auch in die deutsche Schweinezucht und wurden so zu Vorfahren unserer heutigen Schweinerassen – nur nicht der Wollschweine, in deren Linien die chinesischen Schweine nie eingekreuzt wurden.

Das Herkunftsgebiet der Wollschweine liegt im alten Österreich-Ungarn. Auf Ungarisch heißen die Wollschweine „Mangalitzas“. Es gibt heute (noch) drei Farbschläge von Mangalitzas: Blonde, Rote und Schwalbenbäuchige (schwarze Tiere mit heller Unterseite). Wollschweine sind kleiner als Sattelschweine und Bentheimer Schweine. Ihre mittelgroßen Ohren hängen nach vorn. Aufgrund ihrer kräftigen Beine bewegen sie sich auch in unebenem Gelände trittsicher. Sie gelten als robust, widerstandsfähig und



FOTO: FIEGLER

Abb. 2: Portrait eines blonden Wollschweins

ertragen die Winterkälte im Freien gut. Noch vor 150 Jahren waren die Wollschweine in halb Europa verbreitet, weil ihr Speck hoch geschätzt wurde.

Angler Sattelschweine

Auf der Halbinsel Angeln im nordöstlichen Schleswig-Holstein waren die Bauern mit den Leistungen der Landschweinerassen nicht mehr zufrieden. Ab 1925 führten sie Wessex-Saddleback-Schweine aus England ein. Diese englischen Sattelschweine waren durch Einkreuzung chinesischer Maskenschweine entstanden. Aus den Landschweinerassen und den Wessex-Saddleback-Schweinen wurden die Angler Sattelschweine gezüchtet. Angler Sattelschweine haben einen schwarzen Kopf, ein schwarzes Hinterteil, eine weiße Schulterpartie (Sattel) und weiße Vorderbeine (Abb. 4).

Das Schwäbisch-Hällische Schwein gehört ebenfalls zu den Sattelschweinen. Bei dieser Rasse ist aber die Begrenzung der schwarzen und weißen Bereiche weniger genau festgelegt. Zu den positiven Eigenschaften des Angler Sattelschweins gehören Fruchtbarkeit (10 bis 12 Ferkel je Wurf), hohe Aufzuchtleistung, Robustheit, Genügsamkeit, Weidefähigkeit, Milchreichtum, und Stressresistenz. Nachdem Angler Sattelschweine 1941 offiziell und uneingeschränkt als Rasse anerkannt worden waren (zit. aus MATHES 1996), entwickelten sie sich zum Exportschlager. Angler Sattelschweine stellten 1952 einen Anteil von 15,6 % aller Herdbuchsaunen in Deutschland (THIEL 1990). In Schleswig-Holstein waren sie nach dem Krieg die am weitesten verbreitete Schweinerasse (IVERSEN 1997).

Bunte Bentheimer Schweine

In den niedersächsischen Landkreisen Bentheim und Cloppenburg setzten die Landwirte Mitte des 19. Jahrhunderts ebenfalls engli-

sche Rassen bei der Schweinezucht ein. Englische Berkshire- und Cornwallschweine wurden mit deutschen Marschschweinen gekreuzt. Diese drei Rassen werden als Ursprungsrasse für das Bunte Bentheimer Schwein angesehen (SCHRODER 1997). Von der Größe her steht das Bentheimer Schwein zwischen dem Sattel- und dem Wollschwein. Es hat Schlappohren und seine weiße bis graue Haut zeigt unregelmäßige, schwarze Flecken (siehe Abb. 1). Wie das Angler Sattelschwein gilt es als fruchtbar, robust, stressresistent, weidetauglich und die Sauen ziehen viele Ferkel auf. Nach SCHRODER (1997) haben besonders die Bäuerinnen großen Anteil an der schnellen Verbreitung des Bentheimer Schweins Anfang des 20. Jahrhunderts, denn vor 1930 habe die Schweinezucht vor allem in ihren Händen gelegen, und ihnen habe die Färbung des Bentheimer Schweins besonders gut gefallen. Das Bentheimer Schwein wurde nicht nur auf Bauernhöfen gehalten. Es war beliebt bei Familien, die außerhalb oder am Rand der

Tab. 1: Rassekurzbeschreibungen (siehe auch GEH unter www.genres.de/tgr/gehraku/schweine/)

Rasse	Buntes Bentheimer Schwein	Wollschwein/ Mangalitza	Angler Sattelschwein
Kennzeichen:	Mittelgroßes, langgestrecktes Landschwein mit Schlappohren. Unregelmäßige schwarze Flecken auf weißem oder grauem Grund	Tiere mit Karpfenrücken, starken Knochen, kräftiger Muskulatur und großen Hängeohren; auffallend lange, gekrauste Borsten ("Wolle") in blondem, rötlichem oder schwarz-braunem Farbton.	Landrasse mit Schlappohren. Haut schwarz pigmentiert mit weißer Zeichnung in der Sattellage
Verbreitung:	Grafschaft Bentheim, Niedersachsen. Einzelbestände bundesweit	Heute wenige Tiere in Ungarn, Deutschland, der Schweiz, Österreich und dem Gebiet der ehemaligen Tschechoslowakei	Einzelbestände in Nord- und Ostdeutschland sowie im Gebiet der ehemaligen Tschechoslowakei
Herkunft:	Geht auf das alte europäische Landschwein zurück	Entstehungsgebiet ist das alte Österreich-Ungarn.	Halbinsel Angeln in Schleswig-Holstein.
Eigenschaften:	Stressresistent, langlebig, robust, weidetauglich, hervorragendes Aufzuchtvermögen. Erzeugt frühreife, quellige Ferkel.	Anspruchsloses Speckschwein. Sehr gute Muttereigenschaften; gute Mastfähigkeit. Besondere Qualität des Fleisches bei der Herstellung von Dauerwaren. Kälteresistent. Relativ kleine Würfe. Großer Bewegungsdrang und daher für die Freilandhaltung sehr geeignet. Die Borsten und das Unterhaar werden im Herbst und im Frühjahr abgeworfen.	Innerhalb der deutschen Schweinerassen höchste Ferkelaufzuchttrate (23,6 Ferkel pro Jahr). Sehr gute Muttereigenschaften und Milchleistung. Sehr anspruchslose und robuste Tiere. Eignet sich für alle extensiven Haltungsformen wie z.B. Hütten- und Weidehaltung. Gefährdete Nutztierasse des Jahres 1990.
Zuchtgeschichte:	Überleben der Rasse aufgrund besonderer Initiative eines einzigen Züchters. Gefährdete Nutztierasse des Jahres 1995. Noch knapp 100 eingetragene Zuchttiere.	Das Mangalitza stammt vom serbischen Sumadiasschwein ab. Wegen der hervorragenden Speckdicke Mitte des 19. Jahrhunderts in ganz Europa verbreitet.	Seit 1929 im Herdbuch. Anerkennung als eigenständige Rasse im Jahr 1937 (uneingeschränkt: 1941). In den 50er Jahren Verbreitung in ganz Norddeutschland und weltweite Exporte. Wiederaufbau der Zucht Anfang der 90er Jahre.

**Tab. 2: Arche-Höfe in Niedersachsen
mit Vermarktung von Fleisch alter Schweinerassen.**

Hof	Adresse	Telefon/Fax
Arche-Hof Emsland-Moormuseum	Geestmoor 6, 49744 Geeste-Groß Hesepe	Tel.: 05937/1866 Fax: -2358
Bauernhof vor dem Moore	Vor dem Moore 132, 31606 Warmßen	Tel.: 05767/1534
Margaretenhof	Glieneitz 13, 29499 Zernien	Tel.: 05863/387
Eichenhof	Hüttenbuscher Str. 52, 27726 Wörpswede	Tel./Fax: 04794/1025
Arche-Noah	Meinerhagener Str. 6, 27726 Wörpswede-Ostersode	Tel.: 04794/766 Fax: 04794/963074
Kastanienhof und Alte Ziegelei	Im Lütten Dorp 1, 21354 Bleckede-Garze	Tel.: 05852/390774
Arche-Hof Birk	Siebenhäuser Str. 14, 49453 Rehden	Tel./Fax: 05446/903155
Thoelen-Hof	Burenreege 5, 26936 Stadland-Süderschwei	Tel./Fax: 04737/436
Arche-Hof St. Jooster Mühle	St. Jooster Mühle 1, 26434 Wangerland	Tel.: 04425/991302
Arche-Hof Heinrich Evers	Pohlstr. 3, 28857 Syke-LeerBen	Tel.: 04242/70842
Arche-Hof zu Steinau	Norder-Wester-Seite 13, 21775 Steinau	Tel.: 04756/851027
Willenbrock	Hesendorfstr. 13, 27432 Bevern/Bremervörde	Tel.: 04767/552 Fax: 04767/820325
Buchenhof	Siedlung Nr. 9, 21726 Oldendorf	Tel.: 04144/7276

Städte wohnten und sich ein Schwein für den Eigenbedarf mästen wollten. Während der Nazi-Zeit waren die Bentheimer Schweine noch nicht als Rasse anerkannt, darum durften sie zur Zucht nicht eingesetzt werden. Die Eber wurden aber heimlich unter Nachbarn ausgetauscht. Bei Kontrollen versteckte man die Tiere unter Stroh und Gerümpel. Erst 1955 wurde die Rasse offiziell in das Herdbuch aufgenommen.

60er Jahre: Schlechte Zeiten für alte Rassen

Kurz nach der Anerkennung der Bentheimer als eigenständige Rasse, sank das Interesse an den Tieren. Die Bestände wurden immer kleiner. Ähnlich erging es den Sattelschweinen und den Wollschweinen. Der Hauptgrund für den Rückgang war bei den drei Rassen derselbe: Man wollte Schweinerassen mit einem höheren Magerfleischanteil züchten. Angler, Bentheimer und Wollschweine waren zu fett. 1964 verschwand das Bentheimer Schwein aus allen Herdbüchern. Nach einem starken Einbruch in den 60er Jahren spielte

das Angler Sattelschwein auf dem Fleischmarkt ab Anfang der 70er Jahre keine Rolle. Wollschweine waren zu dieser Zeit selbst aus ihrem Ursprungsgebiet in Österreich-Ungarn fast verschwunden.

Probleme mit dem „Fleischschwein“

Die Züchtung des mageren Fleischschweins, das in kurzer Zeit möglichst viel einheitliches Fleisch liefern sollte, brachte große Nachteile mit sich. Das Fleisch schmort in der Pfanne zusammen, weil es kein Wasserhaltevermögen hat und es schmeckt fader, weil Fett als Träger der Geschmacksstoffe fehlt. Zusätzlich waren die mageren Rassen stressanfällig. Inzwischen gibt es allerdings auch bei den modernen Schweinerassen stressresistente Tiere.

In den großen Schweinemastanlagen werden dem Futter häufig schon vorsorglich Antibiotika beigemischt. Denn auftretende Infektionen breiten sich bei dieser Haltungform und der mangelnden Widerstandskraft der Tiere schnell über den ganzen Bestand aus. Auch aus diesen



Foto: v. Lockwitz

Abb. 3: Ferkel des schwalbenbäuchigen Wollschweins

Gründen besinnt man sich wieder auf die Vorzüge alter Schweinerassen.

Alte Schweinerassen sind wieder gefragt

Ende der 80er Jahre standen weniger als 10 Angler Sattelsauen im Herdbuch. Nur mit Hilfe von 50 Deutschen Sattelschweinen aus der ehemaligen LPG Hirschfeld in Sachsen konnten Biobauern aus Schleswig-Holstein die Zucht wieder in Schwung bringen. In Hirschfeld waren Deutsche Sattelschweine als Genreserve gehalten worden. Sie sind aus einer Zusammenführung der Herdbuchzuchten in der damaligen DDR zwischen Schwäbisch-Hällischen (Sattel) Schweinen und Angler Sattelschweinen entstanden. Seit 1996 setzt sich der „Förderverein Angler Sattelschwein“ für den Erhalt der Rasse ein. Das Land Schleswig-Holstein unterstützt die Zucht mit Förderprämien. Im Jahr 2000 enthielt das Herdbuch wieder 87 Sattelsauen (TGRDEU).

Auch mit den Bunten Bentheimer Schweinen ging es Ende der 80er Jahre wieder aufwärts. Der Bentheimer Landwirt Gerhard Schulte-Bernd hatte sich 20 Jahre lang allein um die Tiere bemüht und es geschafft, sie als Rasse zu erhalten. 1988 wurden seine 22 Sauen und zwei Eber ins Herdbuch eingetragen, weil der genetische Abstand zu anderen Rassen groß genug geblieben war, um die Bentheimer als eigenständige Rasse anzuerkennen. Im Jahr 2000 hatte sich die Zahl der Herdbuchsauen auf 41 erhöht. Seit 1988 zahlt das Land Niedersachsen eine Förderprämie an Züchter des Bunten Bentheimer Schweins.

In Norddeutschland haben Eggo Andresen aus Ostfriesland und der Schleswig-Holsteinsche Tierpark Warder die Wollschwein-Zucht wieder aufgebaut (GÜNTHERSCHULZE 1997). Wollschweine werden allerdings meist nur in kleinen Beständen von 1 bis 5 Tieren gehalten. Für das Jahr 2000 sind im Herdbuch je 45 rote und blonde sowie 80 schwalbenbäuchige Sauen eingetragen (TGRDEU).

Neue Nutzungsfelder

Biobauern, die Schweine auf der Weide halten wollten, waren auf der Suche nach Tieren, die sich für diese Haltungsforn eignen, die sich aber auch vermarkten lassen. Viele Biobauern entschieden sich für Angler Sattelschweine, weil sie robust sind, weil sie Rohfutter wie Gras und Heu verwerten können und weil sie aufgrund ihrer Pigmentierung nicht so stark sonnenbrandgefährdet sind wie die weißen Schweine. Da Biobetriebe mit Direktvermarktung viel Kundenkontakt haben, erwies sich der ruhige Umgang der Sattelschweine mit Menschen als äußerst positiv. Außerdem fördert die hervorragende Fleischqualität der Sattelschweine die Kundenbindung in einer Direktvermarktung. Ein weiteres neues Einsatzfeld für alte Schweinerassen eröffnete sich in der Landschaftspflege und im Naturschutz.

Foto: Hörcher



Abb. 4: Ferkel des Angler Sattelschweins

So wühlten Sattelschweine den Boden in einem Waldgebiet so erfolgreich auf, dass „Schadnager keinen Unterschlupf mehr fanden“ (HESSE zit. nach MATHES 1996).

Eine im Bodensee gelegene Kiesinsel wird im Winter durch Wollschweine umgegraben und dadurch von Bewuchs freigehalten, sodass sie als Brutstätte für Watvögel nutzbar bleibt (GRÜNENFELDER 1997). Außerdem machen Wollschweine aus der Kultur genommene Äcker wieder urbar und werden zur Pflege von Kastanienwäldern auf der Alpensüdseite eingesetzt.

Die Haltung von alten Schweinerassen in Museen und (Haus-)Tierparks als touristische Attraktion ist ein zusätzliches Einsatzgebiet, durch das die Tiere eine größere Öffentlichkeit auf das Schicksal alter Haustierrassen aufmerksam machen. In Niedersachsen kann man z.B. Wollschweine im Heimatverein Werdum und im Wildpark Lüneburger Heide bewundern. Außerdem kümmert sich die GEH besonders um Betriebe, die mindestens drei alte Haustierrassen züchten. Ihnen wird die Auszeichnung „Arche-Hof“ verliehen und sie werden auf den Webseiten der GEH mit eigenen Seiten geführt. Angler Sattelschweine gehören zum Beispiel zu den alten Rassen auf dem Arche-Hof der Familie Knefelkamp in Warmesen. Bentheimer gibt es im Emsländer Moormuseum und auf sechs weiteren Arche-Höfen in Niedersachsen.

Ausblick

Die Bestände von Angler Sattelschweinen, Wollschweinen und Bunten Bentheimer Schweinen sind immer noch derartig klein, dass es sehr zweifelhaft ist, ob die Rassen erhalten bleiben. Ein Problem ist die Inzucht. Die droht besonders beim Bentheimer und beim Wollschwein, weil die Tiere in nur kleinen Beständen auf meist weit auseinander liegenden Betrieben leben. Mindestens ebenso problematisch ist die wirtschaftliche Haltung von Schweinen. Solange der Fleischverkauf den Haltern alter Schweinerassen keinen finanziellen Gewinn bringt, kann sich kaum jemand die Versorgung der Tiere überhaupt leisten. In den Tierparks und Museen gibt es zuwenig Tiere, um die Erhaltung der Rassen langfristig zu sichern. Die einzige, wirkliche Zukunftschance bietet den alten Schweinerassen allein der Verbraucher.

IMPRESSUM

Naturschutzverband Niedersachsen e.V. (NVN)/ Biologische Schutzgemeinschaft Untere Weser-Ems e.V. (BSH). Text: Dipl.-Biol. Ute Hörcher. Redaktion: Dr. Ulrike Christiansen, Ralf Wollesen. Fotos: Antje Feldmann, Flegler, Ute Hörcher, v. Lockwitz. Gestaltung: Rudi Gill / Mitarbeit: Jürgen Schröder, München. Bezug über den BSH-Info-Versand, In den Heidbergen 5, 27324 Eustrup/Weser. Sonderdrucke für die gemeinnützige Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit werden, auch in Klassensätzen, zum Selbstkostenpreis ausgeliefert, soweit der Vorrat reicht. Einzelabgabe zu 0,50 € (in Briefmarken, zuzüglich adressierten A4-Freiumschlag, auch als Euro-scheck). Der Druck dieses Merkblattes wurde ermöglicht durch Spenden der Mitglieder. Jeder, der Natur- und Artenschutz persönlich fördern möchte, ist darum zu einer Mitgliedschaft eingeladen. Steuerlich abzugsfähige Spenden - auch kleine - sind hilfreich. Raiffeisenbank Wardenburg (BLZ 280 691 95), Konto-Nr. 1000600. NVN/BSH, Gartenweg 5, 26203 Wardenburg, www.bsh-natur.de, Tel.: (04407) 8088 und 5111, Fax: 6760, E-mail bsh.natur@t-online.de. NVN, Alleestraße 1, 30167 Hannover, www.naturschutzverband.de, Tel.: (0511) 7000200, Fax: 704533. E-Mail info@naturschutzverband.de; Auflage: 5.000. Mitglieder erhalten für den Bezug der Monatszeitschrift natur & kosmos einen Rabatt von 30%. Das NVN/BSH-Merkblatt wird auf 100% Recyclingpapier gedruckt. Einzelpreis: **0,50 €**.

QUELLENANGABEN

- GEH (2002): Rote Liste der Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen. (www.g-e-h.de)
- GRÜNENFELDER, H.-P. & KUGLER, W., GÜNTHERSCHULZE, J., IVERSEN, H., NICKELS, S., SCHRÖDER, H., SEIBOLD, R. (1997): Broschüre Gefährdete Schweinerassen und Alternative Schweinezüchtung. Hrsg.: Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen e. V. (GEH): NICKELS, S., FELDMANN, A. & WEILAND, I., 46 S.
- GÜNTHERSCHULZE, J., REINKE, H.-D. (1994): Alte und gefährdete Haustierrassen. NVN/BSH-Ökoprojekt 26, 8 S.
- MATHES, M. (1996): Sattelschweine in Deutschland - Genanteile, Verwandtschaft, Inzucht. Dissertation Tierärztliche Hochschule Hannover, 189 S.
- TGRDEU (2000): Zentrale Dokumentation tiergenetischer Ressourcen in Deutschland (www.genres.de/tgrdeu/). Hrsg.: Informationszentrum Genetische Ressourcen (IGR) der Zentralstelle für Agrardokumentation und -information (ZADI) im Auftrag des Bundesministeriums für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft (BMVEL)
- THIEL, A. (1990): Engagement für das Angler Sattelschwein. in: Unser Land (Arche Nova). S.42-43
- Nachfragen an die Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen e. V. (GEH) unter: Am Eschenbornrasen 11, 37213 Witzhausen, Tel.: 05542-1864, Fax: -72560 (www.g-e-h.de).
- Weitere Literatur zu diesem Thema ist in der BSH-Bibliothek auch über Internet zu erhalten (www.umwelt-weser-ems.de/ubwe).